

Dei Gratia

Gottesgnadentum

Von Flordelis

Kapitel 6: In der Bibliothek des Lebens

Seline rührte sich kein bisschen, obwohl Diana durchaus entschlossen klang, mit Sicherheit würde sie nicht zögern, sie noch einmal – und das auch noch wesentlich effektiver – anzugreifen. Ihr erster Angriff war sicherlich absichtlich danebengegangen, da gab es für Seline keinen Zweifel.

Einen Kampf wollte sie allerdings lieber vermeiden, denn sie spürte, dass ihr Gegenüber nicht böseartig war, sie war wirklich nur um ihr Gebiet *besorgt*.

Doch Dianas Aufmerksamkeit wurde plötzlich von etwas anderem in Beschlag genommen: Ambrose hatte sich ihr von hinten genähert und zupfte mit begeisterter Miene an den Saiten, die bei jeder Berührung einen anderen Ton von sich gaben als ob sie wirklich zu einem Instrument gehören würden. Asric stand ein wenig entfernt und schüttelte verzweifelt den Kopf.

Diana entfernte sich hastig einen Schritt von ihm, damit er damit aufhörte, ehe sie sich ihm zuwandte. „W-was tust du da?“

„Das ist voll cool!“, entfuhr es dem begeisterten Ambrose, dessen Augen sogar regelrecht zu glitzern begannen. „Wo hast du das her? So etwas brauche ich auch!“

„... *Kuhl?*“, fragte sie irritiert, aber immerhin war jegliche Feindseligkeit von ihr abgefallen, so dass auch Russel und Seline auf sie zugehen konnten.

„Verzeihung“, mischte er sich in das Gespräch ein, „aber wir wollten eigentlich auch nicht stören und wir kommen auch nicht in feindlicher Absicht. Mein Name ist Russel, das hier sind Seline, Ambrose und Asric.“

Er deutete nacheinander auf jeden, während er sie vorstellte, jeder einzelne, sogar Asric, hoben kurz die Hand zum Gruß, was Diana stets mit einem Nicken erwiderte. Als das schließlich geschehen war, fuhr er direkt fort: „Wir sind in einen Kampf geraten und beim Aufeinandertreffen der verschiedenen Zauber wurden wir in diese Welt geschleudert.“

„Also war es keine Absicht? Ich fürchte, dass wir nicht auf Gäste eingestellt sind.“

Zwar wirkte sie nicht so als würde Russels Charme bei ihr funktionieren, aber doch schaffte er es, sie mit diesen wenigen Worten davon zu überzeugen, dass sie keine Feinde waren. Sie ließ die Waffe in einem kurzen Glühen verschwinden, gleichzeitig erschien eine Treppe, die geradewegs zum Portal führte.

„Ich werde euch zu Cronus bringen, er wird euch verraten, wie ihr wieder nach Hause kommt.“

Ambroses enttäuschtes Gesicht entsprach auch Selines Stimmung. Nach Hause zu kommen war mit Sicherheit ein tröstlicher Gedanke, aber gleichzeitig bedeutete es

auch, sich wieder in Ladons Reichweite zu begeben, während die Wahrscheinlichkeit, dass er sie hier finden würde, doch eher gering war – aber natürlich wollte sie nicht für immer bleiben, irgendwann würde sie schon wieder heimkehren.

Da keiner von ihnen widersprach – immerhin gab es im Moment auch keine andere Option –, bestiegen sie die Treppe aus Licht, um durch das Portal zu treten.

Bis dahin hatte Seline sich keine Gedanken gemacht, was sich hinter diesem Tor befinden könnte, aber eines wusste sie genau: Mit dem, was sich wirklich dort befand, hätte sie niemals gerechnet, auch wenn es... naheliegend war.

Es war eine riesige Bibliothek, in der sich zahlreiche, geradezu riesige Regale aneinanderreichten, jedes einzelne Fach war lückenlos mit Büchern unterschiedlicher Dicke gefüllt, aber Seline konnte die Zeichen auf den Rücken der Folianten nicht lesen.

Diana führte sie zielsicher durch die endlos erscheinenden Reihen, bis sie schließlich zu einer Stelle kamen, wo die Fächer nicht mehr gefüllt waren, sich dafür aber mehrere Bücher auf dem Boden stapelten, die offenbar darauf warteten, erst einmal eingeräumt zu werden. Die dafür verantwortliche Person sah gerade aber anderweitig beschäftigt aus. Ein Mann mit langem weißen Haar saß auf dem Boden, ein Buch noch in der Hand haltend und darauf wartend, dass er es ungestört einsortieren könnte, seine grün-blauen Augen blitzten immer wieder verärgert – aber die Person, die diesen Ärger auf sich zog, schien sich gar nicht weiter darum zu kümmern.

Sie saß auf einem der Bücherstapel, der hoch genug war, dass ihre Füße wenige Zentimeter über dem Boden schwebten und sprach dabei auf den Mann ein, während sie sich immer wieder durch das lange blonde Haar ging. Gemeinsam mit den blauen Augen, war sie für Seline sofort sympathisch, da sie sich immerhin ähnelten.

„Ich weiß auch nicht, woher das kommt, aber ich sage es dir, Cronus!“

Statt darauf zu reagieren, wandte er seinen Blick den Neuankömmlingen zu, legte das Buch aus der Hand und stand auf. „Diana, wer sind diese Leute?“

Er verzichtete auf jegliche Begrüßung, aber Seline schauderte bereits bei seiner unterkühlten Stimme, damit hätte jegliche Höflichkeit ohnehin nur wie Hohn gewirkt. Die Fremde kümmerte sich offenbar nicht darum, dass sie plötzlich ignoriert wurde und wandte sich den Gästen zu, um zu erfahren, was sie wollten.

Russel trat einen Schritt vor und da erst fiel Seline auf, dass er *immer noch* ihre Hand hielt, denn sie wurde dabei mitgezogen und wäre beinahe gestolpert. Er legte die freie Hand auf sein Herz. „Ich würde mich gern selbst vorstellen. Mein Name ist Russel... nun, eigentlich Levante. Das sind meine Begleiter Seline, Ambrose und Asric.“ Er wiederholte die Geschichte, die er bereits Diana erzählt hatte, aber der Mann – der offenbar Cronus sein musste – zeigte sich nicht sonderlich glücklich über diesen Fremden. Seine Stirn war weiterhin gerunzelt, seine Augen blitzten noch verärgerter als zuvor. „Und jetzt wollt ihr also wieder nach Hause?“

„Das ist richtig“, bestätigte Russel. „Aber vorher würde ich gern noch zwei Jungen besuchen, denen ich hier mal begegnet bin.“

Nun zeigte Cronus eine andere Emotion als zuvor, nämlich Verwirrung. Er hob eine Augenbraue. „Es wäre mir neu, dass du jemals zuvor hier gewesen bist und mit irgendjemandem interagiert hast. Und ich kenne das Schicksal aller Personen dieser Welt.“

Er machte eine ausholende Handbewegung, die die gesamte Bibliothek einschloss.

„Aber ich war wirklich schon einmal hier!“, beharrte Russel. „Ich traf in Jenkan zwei Jungen namens Nolan und Landis.“

„Wir werden einmal ein Jenkan haben“, bestätigte Cronus, „aber die Namen der

Kinder sagen mir nichts, so jemanden gibt es hier nicht.“

Während er wieder verärgert schien, neigte nun Russel verwirrt den Kopf. „Kann es vielleicht sein, dass ich in einer ähnlichen Welt bin...? Oder...? Welches Jahr habt ihr hier?“

„Im Moment stehen wir 18 Jahre vor Beginn der offiziellen Zeitrechnung. 417 Jahre nach der offiziellen Erschaffung dieser Welt.“

Cronus' freimütige Antwort half Russel beim Nachdenken, Seline allerdings fand ihn weiterhin unheimlich und vor allem unhöflich.

„Ah, das ist es“, sagte Russel schließlich. „Mein letzter Besuch war etwa... 300 Jahre später.“

Cronus gab einen genervten Laut von sich. „Ich sagte dir doch, dass es keinen Landis und keinen Nolan gibt. Und wie sollte das überhaupt möglich sein?“

Ambrose hob die Hand, als wäre er in der Schule, ehe er ungefragt etwas antwortete: „Da er dieses Mal durch die Wechselwirkung verschiedener Magieformen in diese Welt geschleudert wurde, wäre es verständlich, dass dabei auch das Raum-Zeit-Kontinuum durcheinandergeraten ist.“

Seline sah ihn, erstaunt über dieses Verständnis der Magiewirkung, an und blinzelte dabei irritiert, während er einfach nur vergnügt lächelte. „Geht das denn wirklich?“

Möglicherweise war auch das etwas gewesen, das sie einmal gelernt hatte, aber im Moment war ihr auch das entfallen – und ihr Lehrer viel zu weit weg, um ihn zu fragen. Asric, der inzwischen neben der blonden Fremden stand – und erstaunlicherweise ein wenig kleiner war als sie auf dem Bücherstapel – nickte an Ambroses Stelle. „Deswegen bin ich auch so... na ja, nicht groß. Ich wurde auch mal von mehreren Zaubern erwischt.“

Die Unbekannte sah zu ihm und musterte ihn einmal desinteressiert von oben bis unten, ehe sie sich wieder dem Rest der Gruppe zuwandte.

Cronus schüttelte mit dem Kopf. „Was auch immer, eure genauen Umstände interessieren mich nicht. Wir werden euch wieder nach Hause schicken.“

Er warf einen Blick umher und wirkte danach noch unzufriedener als vorher. „Wo steckt er schon wieder?“

Aus dem Augenwinkel bemerkte Seline, dass Diana schmunzelte und das zu verbergen versuchte, indem sie eine Hand an ihre Wange legte, damit der Blick darauf gelenkt wurde.

Cronus seufzte tief und wandte sich dann der Wächterin zu. „Könntest du vielleicht Fileon suchen?“

„Ich übernehme das schon!“, rief Ambrose und stürmte im selben Moment davon, so dass die anderen ihm nur irritiert hinterhersehen konnten.

„Er weiß nicht mal, wer das sein soll“, brummte Asric missbilligend, aber er machte auch keine Anstalten, ihm zu folgen.

Genausowenig wie Cronus irgendetwas tat, um ihn aufzuhalten. Diana allerdings folgte ihm, vermutlich hauptsächlich, um das Kichern zu verstecken, das all diese Ereignisse in ihr hervorriefen.

Russel schien in diesem Moment wieder einzufallen, dass Cronus bei ihrer Ankunft beschäftigt gewesen war. „Ah, lass dich von uns nicht stören, wir warten hier einfach auf die anderen.“

Er wollte sich gerade wirklich abwenden, als die Unbekannte plötzlich einen verwirrten Laut von sich gab. Seline bemerkte sofort, dass der Bücherstapel unter ihr verschwunden war, Asric reagierte geistesgegenwärtig und bewahrte sie vor einem Sturz, indem er ihre Hüfte umfasste und sie gleichzeitig nach seiner Schulter greifen

konnte. Die Position, in der sie für einen kurzen Moment verharrten, erinnerte an einen romantischen Tanz, so dass es Seline nicht weiter verwunderte, dass die Fremde tatsächlich ein wenig errötete. Asric dachte sich aber offenbar nichts dabei und brachte sie dazu, sich wieder hinzustellen, damit er sie loslassen konnte.

„Was ist jetzt schon wieder passiert, Asterea?“, fragte Cronus, der nichts von dem Verschwinden der Bücher bemerkt hatte.

Sie deutete auf die Stelle, wo der Stapel eben noch gestanden hatte. „Sie sind verschwunden! Genau wie ich es dir gesagt habe!“

„Das kann nicht sein“, erwiderte er. „Du wirst sie weggestoßen haben – oder Aurora ist hier irgendwo in der Nähe und erlaubt sich wieder einen Scherz mit dir.“

Astereas Gesicht verdüsterte sich augenblicklich, Seline konnte spüren, dass sie am Liebsten *ausgerastet* wäre, aber sie hielt sich mit aller Macht unter Kontrolle, auch wenn sie dabei zu zittern begann. „Ich sage dir doch: Ich sehe in die Zukunft – aber da ist nur Zerstörung.“

„Was steht denn in all diesen Büchern?“

Ambrose legte den Kopf in den Nacken, um all die Regale in Augenschein zu nehmen, während er lief. Diana folgte seinem Blick. „Das Leben aller Bewohner dieser Welt ist in diesen Büchern festgehalten. Jeder hat sein eigenes. Gibt es so etwas bei euch nicht?“

Er zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es nicht. Ich war nie an einem solchen Ort bei uns.“

Aber wenn er bedachte, wie lange es seine Welt im Vergleich zu dieser hier gab und wie viele Menschen bereits dort gelebt hatten, konnte er sich das nicht vorstellen, denn die Bibliothek dort dürfte... um einiges riesiger sein als diese hier. Mit welchem System auch immer dort gearbeitet wurde, es musste wesentlich besser organisiert sein.

„Wie kann dieser Cronus sich die alle merken? Ist er ein Gott?“

Seine Stimme nahm einen ehrfürchtigen Klang an, während er diese gleichzeitig senkte. Doch Diana lachte über diese Annahme amüsiert. „Nein, ist er nicht, er ist ein *Custos Vitae*... also ein Lebenswächter, wenn du so willst. Es ist seine Aufgabe, das Schicksal aller Lebewesen zu kennen.“

„Und wer ist dieser Fileon?“

„Das fällt dir ja früh ein“, meinte sie schmunzelnd. „Fileon ist der zweite Lebenswächter. Aber mach dir keine Sorgen, er ist nicht so steif wie Cronus.“

Ambrose kümmerte sich selten darum, wie Menschen sich nach außen hin gaben, er war es gewohnt, hinter die Fassaden zu blicken, da ihm das leichtfiel – aber bei Cronus schien es nichts zu geben, wohinter man sehen könnte. Er besaß keine Fassade, er war einfach so und auch wenn Ambrose nicht sonderlich viel damit anfangen konnte, störte es ihn nicht.

Schließlich erreichten sie das Ende der Bibliothek, eine Tür führte in einen anderen Raum, aus dem leise Stimmen zu hören waren. Eine gehörte einem jungen Mann und eine andere einer jungen Frau, sie klangen wirklich beide nicht sonderlich steif. Es erinnerte ihn eher an früher, als er noch zu Hause gelebt und oft die anderen Jugendlichen hatte miteinander reden hören können. Er selber war nie wirklich ein Teil der Gemeinschaft in seinem Heimatort gewesen, vermutlich weil sie immer gespürt hatten, dass er anders war und wenn er sich richtig erinnerte – was ihm in letzter Zeit ziemlich schwerfiel – hatte er sich auch nie daran gestört. Deswegen kümmerte es ihn auch nicht weiter, dass er aus seinem Heimatort verbannt worden

und dass er nun in dieser Welt gelandet war.

Unwillkürlich war er, in Gedanken versunken, vor der Tür stehengeblieben, so dass Diana ebenfalls stehenblieb und ihn fragend ansah. „Möchtest du nicht hinein? Cronus wartet nicht so gern.“

„Ah, sicher.“

Er lächelte ihr entschuldigend zu, dann zögerte er nicht länger und betrat den Raum, um die Personen darin kennenzulernen.